

# „Sabine“ setzt auch der ADAC Luftrettung zu

Mehr als das Summen seiner Teile



An 26 der 37 ADAC Luftrettungsstationen mussten die Rettungshubschrauber zeitweise aus Sicherheitsgründen am Boden bleiben

(ADAC Luftrettung gGmbH) Sturmtief „Sabine“ hat bundesweit auch die notfallmedizinische Versorgung aus der Luft beeinträchtigt. Das berichtet die gemeinnützige ADAC Luftrettung in München.



An den vergangenen beiden Tagen mit orkanartigen Windgeschwindigkeiten mussten die ADAC Rettungshubschrauber an 26 der 37 ADAC Luftrettungsstationen zeitweise aus Sicherheitsgründen am Boden bleiben – insgesamt zusammen fast 130 Stunden lang.

An den Stationen in Straubing in Bayern, Bremen, Ulm und Siegen waren die Ausfallzeiten mit rund 50 bis 100 Minuten am kürzesten. Am stärksten erwischte es die Crew in Fulda mit mehr als elf Stunden, die beiden Hubschrauber in Leipzig mit

jeweils mehr als zehn Stunden sowie Bayreuth mit ebenfalls knapp zehn Stunden. Stark betroffen war auch die Station in Sanderbusch in Niedersachsen, von wo aus auch Einsätze an der Nordsee geflogen werden – mit knapp neun Stunden.

Gefährlich für die Piloten sind vor allem starke Windböen bei Starts und Landungen. Verboten ist das Starten des Hubschraubers ab 50 Knoten (ca. 90 km/h).

Das Fliegen bei Sturm ohne Starten und Landen bereitet den ADAC Rettungshubschraubern mit einer durchschnittlichen Einsatzgeschwindigkeit von rund 230 Stundenkilometern meistens kaum Probleme. Der Einsatz gleicht laut ADAC Luftrettung bei orkanartigen Windgeschwindigkeiten einer Achterbahnfahrt, die schwer verletzten oder kranken Patienten nicht zugemutet werden kann.

Die ADAC Luftrettung fliegt bundesweit jährlich mehr als 50.000 Einsätze. Sie ist mit mehr als 50 Rettungshubschraubern an 37 Stationen eine der größten Luftrettungsorganisationen Europas. // ADAC